

Mr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des a. u. l. Zeit.-Berg.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

Herrnsprechverbindung mit Berlin, Pölsa, Magdeburg etc. Postfach-Nr. 176.

Saale-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten herunterlesen und allen Anzeigen Expeditionen angenommen. Bekleben die Zeit 60 Pfg. Erhalten wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Zum Fall Stöcker.

Der Brief des Herrn Stöcker vom 14. August 1888 bedeutet auch für die konservativere Partei eine große Unbequemlichkeit. Die Parteileitung, an deren Spitze gegenwärtig der Freiherr v. Wanteuffel steht, hat nicht umhin gekonnt, ihre unumwundene Mißbilligung auszusprechen. Die konservativere Partei habe mit der Taktik des Herrn Stöcker nichts gemein gehabt, sie habe auf dem entgegengesetzten Standpunkt gestanden. Herrn Stöcker's „Voll“ ist über diese Erklärung erzett gewesen und sah in ihr mindestens eine ganz unwürdige Schärfe. Aus den Kreisen der konservativen Partei im Lande sind scharfe Kundgebungen zu Gunsten des Herrn Stöcker gekommen und er selbst hat sich beifällig Auseinandersetzung über diese Erklärung der „Konservativen Korrespondenz“ an den Parteivorstand, dem auch er angehört, gewendet. Als bald hat die „Konservative Korrespondenz“ für nötig gehalten, wenigstens die Tragweite ihrer Erklärung abzuklären, indem sie meinte, es sei nicht daran zu denken, daß man Herrn Stöcker aus der Parteileitung herausbringe. Andererseits hat die „Konservative Korrespondenz“ wiederholt, daß Herr Stöcker wohl selbst seine damalige Taktik heute nicht verteidigen werde. Darin hat sich die „Konservative Korrespondenz“ geirrt. Wenigstens soweit bisher die Auslassungen des Herrn Stöcker vorliegen, denkt er nicht daran, seinen Brief irgendwo als unzulässig zu wiederholen.

Ein so wichtiges Interesse in diesem Kampfe ist zweifelsohne die Kundgebung des sogenannten Parteirathe des konservativen Bundeinheits in Berlin. Dieser Parteirat hat keinerlei politische Bedeutung, wie überhaupt die konservativere Partei in der Reichshauptstadt kein Faktor ist, mit dem man zu rechnen hat. Dieser Parteirat vertritt Herrn Stöcker, der Berlin im Parteivorstand vertritt, seines vollen Vertrauens. Das kann man gelten lassen. Aber der Parteirat vertritt auch, er setze in dem Briefe des Herrn Stöcker nicht die Absicht, den Kaiser von dem Fürsten Bismarck zu trennen, sondern nur das berechtigte Verlangen nach einer schärferen Kritik der inneren Politik des Fürsten Bismarck. Die guten Leute vom Parteirat scheinen den Brief des Herrn Stöcker nicht besonders aufmerksam gelesen zu haben. Wozon geht Herr Stöcker aus? Er kommt in die Redaktion der „Kreuzzeitung“, um den Freiherrn v. Hammerstein zu sprechen. Er trifft ihn nicht, sondern wird von Herrn Kropatschke begrüßt. Herr Kropatschke erklärt ihm, daß Herr v. Hammerstein eine Serie von Kritiken veröffentlichen wolle, um das schändliche Spiel Bismarck's öffentlich zu entlarren und zu brandmarken. Herr Stöcker aber meint, das sei gefährlich. Auch er ist über die Intrigen, die Bismarck seit der Wabereverammlung gesponnen habe, entzweit, aber gerade wenn man den Fürsten Bismarck stützen will, so müsse man das beifällig, vorsichtig anfangen, damit der Kaiser nicht die Absicht merke. Denn wenn der Kaiser merke, daß man Zwietracht zwischen ihm und Bismarck säen wolle, so verliere man das Spiel, so habe man gerade die Stellung Bismarck's, und man müsse Bismarck ganz aus der Erörterung lassen, damit man nicht entfernt auf den Sturz des Kaisers hinarbeiten könne. Dagegen müsse man in solchen Fragen, wo man den Kaiser auf der Seite der Rechte und im Gegensatz zu Bismarck glaube, die allerhöchste Sprache sprechen und dann dem Kaiser den Schluss auf Bismarck überlassen. Man müsse so schreiben, daß man auf den Kaiser den Eindruck mache, er sei über das, was man über Bismarck's Kundgebung zu schreiben, und Herr Stöcker beruht sich darauf, daß der Kaiser geizig habe, sechs Monate wolle er den Alten noch verschonen lassen und dann selbst regieren. Das nach diesen sechs Monaten der Kaiser wirklich den Fürsten Bismarck entlasse, dafür müsse man sorgen. Man könne aber die Ausführung dieses Entschlusses gerade dadurch hindern, daß man öffentlich Bismarck ausreißt und im Gegensatz zum Kaiser setze. Ergo: Bismarck aus dem Spiel lassen, aber alle schädlichen Erörterungen darauf zulassen, daß der Kaiser selbst die Notwendigkeit empfinde, sich Bismarck's zu entziehen.

Das ist der Gedankengang in dem Briefe, den Herr Stöcker an Herrn v. Hammerstein schreibt, das sind die Gedanken, denen er auch Herrn Kropatschke gegenüber Ausdruck gegeben haben wird. Jedoch falls man an dieser Tendenz des Schreibens auch nicht der geringste Zweifel sein, und wenn man die ersten Erklärungen des Herrn Stöcker gelesen hat, so hat man die Empfindung, daß er selbst auch diese Tendenz gar nicht leugnet, daß er sie nur aus den politischen Ereignissen zu rechtfertigen suche. Da kommt Herr Stöcker mit einer ungeheuer langen Auseinandersetzung über das Treiben der Opposition nach der Wabereverammlung. Wer der Urheber dieses Treibens gewesen ist, darüber soll nach der Erklärung des Herrn Stöcker kein Zweifel möglich sein. Ergo — diesen Schluss überläßt Herr Stöcker wiederum dem Leser, wenigstens vorläufig. Die Unbequemlichkeit, die jetzt aus dem Fall Stöcker für die konservativere Partei erwächst, liegt nun auf der Hand. Sie ist doppelter Natur. Einmal wird dem Kaiser und der Öffentlichkeit klipp und klar dargelegt, wie man auf der Rechte eine politische Kundgebung ausführen, um die Entschlüsse des Kaisers unmittelbar zu beeinflussen. Das ist natürlich für eine Partei, die sich immer ihrer Geradheit und Offenheit gerühmt hat, besonders peinlich angesichts der beständigen Versicherung, daß die Rechte die Wächterin des freien Ministerienwahlrechtes der Krone sei. Das doch die konservativere Partei nicht das parlamentarische Regierungssystem gerade deshalb angegriffen, weil unter ihm die Krone gestützt werde, bei der Verlegung oder der Entlassung der Minister die Wünsche der Parteien zu berücksichtigen! Das doch noch in den letzten Monaten die „Kreuzzeitung“ gerade aus diesem Grunde den Parlamentarismus in der bestigsten Weise angegriffen! Sodann aber besteht ein schreiender Gegensatz zwischen diesem Brief des Herrn

Stöcker und den Kundgebungen begeisterter Verehrer, die dem Fürsten Bismarck noch in der jüngsten Zeit von konservativer Seite entgegengebracht wurden. Wenn Herr Stöcker in seinem Brief von 1888 wirklich den Anschauungen der Rechte Ausdruck gegeben hätte, dann wäre es eine ungeheuerliche Heuchelei der Rechte gewesen, bei der Ablesung des Glückwunsches an den Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag patriotische Entzürnung zur Schau zu tragen; denn hat sich der mit Glückwünschen an den Einseidler von Friedrichsruh zu wenden, der ihn geistlich und planmäßig zu stützen suchte? Wir sind allerdings der Meinung, daß der größte Theil der konservativen Partei mit Zug und Recht die Ansichten abweisen kann, die Herr Stöcker in seinem Briefe ausgesprochen hat. Peinlich bleibt ihr dieser Brief gleichwohl angesichts der hervorragenden Rolle, die Herr Stöcker in seiner Partei spielt. Wenn man darauf hingewiesen hat, daß auch andere Parteien den Sturz des Fürsten Bismarck herbeigeführt haben mögen, so ist, wenn Zwei dasselbe ist, es nicht dasselbe. Das Centrum hat aus seiner Gesinnung gegen den Fürsten Bismarck niemals ein Pöhl gemacht. Ein großer Theil der deutsch-reformirten Partei hat ebenfalls gar kein Bedenken getragen, den Mordtritt des Fürsten Bismarck offen zu wünschen. Hier steht also jeder Widerstreit zwischen Wort und That, zwischen äußerem Schein und geheimem Thun, der bei Herrn Stöcker das Gegentheil ist. Gerade wegen dieser Widersprüche ist der Fall Stöcker für die Rechte so fatal, und gerade deshalb wendet sich jetzt der Unwille auch vieler Männer der konservativen Partei, die für Bismarck nicht nur bei Vorbereitungen zu seinem Geburtstag begeistert sind, gegen den früheren Volkshelden. Welchen Ausgang die Erörterungen innerhalb der konservativen Partei nehmen werden, steht dahin. Wir glauben jedoch, daß trotz der Erklärung der Freunde des Herrn Stöcker sich bald die Unzulässigkeit seiner Stellung in der Partei herausstellen wird. Vieles wird wesentlich zu diesem Erfolge die in etwa zehn Tagen ercheinende Broschüre mit den achtzig Briefen von, aus und für Herrn Stöcker, eine Veröffentlichung, die ein politisches Ereigniß ersten Ranges zu werden vermag.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalmeldungen.

Berlin, 22. Sept. Kaiser Wilhelm erfreut sich, laut aus Jagdhaus Kominten eingegangenen Nachrichten, dorlebst des besten Wohlbefindens. Der Aufenthalt in Kominten wird voraussichtlich bis zum 8. Oktober dauern.

Koburg, 22. Sept. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird heute nach Hinterzimm in Arolsbrunn.

Strasbourg, 22. Sept. Der Großherzog von Baden und der Statthalter sind zu Groß- und Klein-Lothar-Burg festgehalten worden nachmittags von den Mannen des 15. Armeekorps bei Saarburg, wogin sich beide vorgehen begreifen hatten, hierher zurück. Abends kam die Großherzogin von Baden an und wurde auf dem Bahnhof von dem Großherzog und dem Statthalter empfangen, von zahlreichem Publikum begrüßt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden besuchten heute nachmittags die Fabrik und Gewerbe-Anstaltung. Am Eingange wurden dem Großherzog und der Statthalter die Begrüßungsleitungen empfangen. Der Großherzog und die Großherzogin, welche über zwei Stunden verweilten, beschäftigten mit besonderem Interesse die Sonderausstellung des Reiches vom letzten Jahre, ferner die Kunst- und Alterthums-Anstaltung sowie das Panorama der Kreuzung Ostfrank.

Deutschland und China.

Wie die „New York World“ aus Shanghai meldet, wurde die deutsche Missionsstation in der Nähe von Swatow geplündert — Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach hat aus Anlaß dieses Vorfalles der kaiserliche Gesandte in Peking die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Swatow in Anregung gebracht.

Keine neue Tabaksteuer-Vorlage.

Nachdem die „Voll“ unter Aufzählung von allerlei Einzelheiten behauptet hat, daß eine neue Tabaksteuer-Vorlage dem Reichstag in seiner nächsten Session beifällig sein werde, kommen heute von zwei verschiedenen Seiten Ablegungen dieses Planes. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt feststellen zu können, daß Graf Polakowsky bei seiner Anwesenheit in Süddeutschland nicht über einen neuen Tabaksteuer-Entwurf verhandelt hat, auch im Reichsapparat z. B. ein solcher Entwurf nicht ausgearbeitet wird. In gleichem Sinne schreiben die mit Herrn Miquel's Haltung unterhaltenen „Berl. Pol. Nachr.“:

Die neuerdings wiederholt in der Presse angelegte Annahme, als habe es sich bei den Vesperungen, welche der Herr Staatssekretär des Reichsapparat's, Graf v. Polakowsky, gelegentlich seiner Reise in Süddeutschland mit einigen Staatsmännern gewogen hat, um eine neue Tabaksteuer-Vorlage gehandelt, beruht auf einem Irrthum. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß es nicht in der Absicht der Reichsregierung liegt, dem Reichstage eine neue Tabaksteuer-Vorlage vorzulegen.

Dieses doppelte Dementi könnte ja nun vielleicht geeignet sein, volle Klarheit zu geben, wenn man nicht wüßte, daß die „Voll“ ihre Mittheilung von einem Herrn hat, der als Rath des Finanzministeriums sojagend Herrn Miquel's „rechte Hand“ ist. Jedenfalls ist Wahrscheinlichkeit gegeben, denn es ist nicht unmöglich, daß durch die widersprüchlichen Nachrichten zunächst diejenige Erklärung erzeugt werden soll, in der man dann mit Erfolg sitzen zu können glaubt. Bemerkenswerth ist auch, wie man auf der Rechte auf einmal auf den Tabaksteuerstandpunkt der Regierung einpendelt. Die merkwürdige Hebung der „Kreuztg.“ haben wir bereits mitgetheilt. Jetzt kommt

nach auch das Hauptorgan des Bundes der Landwirthe und schreibt: „Eine derartige Gestaltung der Tabaksteuer (wie sie nach der „Voll“ der Reichsapparatsekretär planen soll) würde allerdings dem inländischen Tabakbau und dem Konsum der billigeren Tabake zuträglich sein.“ Den Unwill der „Kreuzzeitung“ kommentirt übrigens die „Voll“ Ztg.“ genau so, wie wir es gethan, indem sie schreibt: „So ändert sich das Bild. So lange Herr von Hammerstein, der Reichstagsabgeordnete für den Tabakbau Herford in der „Kreuztg.“ saß, war der Tabak, so sehr die „Kreuztg.“ auch sonst für indirekte Steuern schwärmt, tabu. Jetzt findet die „Kreuztg.“ auch an einer höheren Besteuerung des Tabaks Geschmack.“

Sammereisen-Stöcker.

Die „Vollstz.“ hat im Bureau des Abgeordnetenhauses Erhebungen eingezogen, und kann nunmehr mittheilen, daß Herr v. Hammerstein hauptsächlich die Niederlegung seines Landtagsmandates angesetzt hat. Wie er sein Landtagsmandat niedergelegt hat, so hat er die gleiche Stille auch seinen Reichstagswähler gewählt. Man darf also nunmehr nur noch von dem ehemaligen Abg. Hammerstein sprechen.

Wenn Herr Stöcker etwa stolz auf das Vertrauensvotum im Reichstag sein könnte, so ist er durch die Auslassungen von konservativer Seite die heute vorliegenden, vermuthlich nicht hinter den Spiegel steden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Voll“ machen Herrn Stöcker gleichzeitig den Standpunkt klar. Die „Voll“ schreibt:

Er selbst (Stöcker) bemüht sich auf das Eingeständnis, den Kernpunkt der Sache zu verheimlichen und durch Verhöhnung von Beimler oder Art die Aufmerksamkeit davon abzulenken. Der besonders charakteristische Zug an dem Verhalten Herrn Stöcker's aus der Zeit vor und nach dem Thronwechsel ist nicht etwa die planmäßige Hinterzettelerei gegen den Fürsten Bismarck, in welcher der Stöckerbrief vom 14. August 1888 einen unabweislichen Beweis liefert, welche aber schon die früher begonnene hat, sondern die Absicht, die Herr Stöcker, während er so die Stellung des Fürsten Bismarck im Reichthum zu unterminiren vermag, sich öffentlich als dessen begeisterten Anhänger ausgab und dessen Popularität für seinen eigenen Einfluß ausbeutete. Nimmt man hinzu, daß der Dringung der Räumung gegen den Fürsten Bismarck bis zu dem Stöckerbriefe aufgesonderten Designation bei den Reichlern, die Herr Stöcker, während er so die Stellung des Fürsten Bismarck im Reichthum zu unterminiren vermag, sich öffentlich als dessen begeisterten Anhänger ausgab und dessen Popularität für seinen eigenen Einfluß ausbeutete. Nimmt man hinzu, daß der Dringung der Räumung gegen den Fürsten Bismarck bis zu dem Stöckerbriefe aufgesonderten Designation bei den Reichlern, die Herr Stöcker, während er so die Stellung des Fürsten Bismarck im Reichthum zu unterminiren vermag, sich öffentlich als dessen begeisterten Anhänger ausgab und dessen Popularität für seinen eigenen Einfluß ausbeutete.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich besonders über die Art, wie Herr Stöcker sich in seiner bekannten Erklärung herauszulassen suchte, und schreibt:

Es mag abgesehen von der Tendenz, die dies in dem Briefe so klar wie nur denkbar entgegentritt, nicht mehr aus ausdrücklichem Ansehen der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht säen will, so fößt man ihn zurück. Es wird also nicht in Abrede gestellt, daß Zwietracht gesät werden soll, sondern nur davor gewarnt, diesen Willen merken zu lassen. Nachschauen wird der unglückliche Giebel sich nicht aus der Welt reden lassen, den der Herr hervorruft. Der Versuch, in eine Angelegenheit, die ausschließlich zwischen dem Kaiser und dem Kaiser lag, sich einzumischen und Nachhülfe zur Herbeiführung eines Bruches mit einem Kaiser von diesen Verdiensten zu leisten, zeugt von großer Leichtgläubigkeit in der Lebensnahme einer schweren Verantwortung und kann in politischen Kreisen, in denen man jetzt von diesem Briefe erörtert, nur Unwillen hervorgerufen, das erregt sich, wenn eine Differenz zwischen dem Briefe und neuen Reden des Herrn Stöcker, in denen Fürst Bismarck verächtlich wird, die peinlich berührt. Wirklich wohlmeinende und starkbedingende Freunde des Herrn Stöcker hätten ihm also den Rath geben müssen, sich in der Verpöschung dieses Briefes so früh wie möglich zu fassen.

Frankreich und Rußland.

Der bei den französischen Mannern zur Erquickung gestreuten französisch-russischen Entente widmet die „Times“ eine leitende Betrachtung, in der es u. a. heißt:

„Es würde absurd sein, den außerordentlichen Charakter der Vereinbarung zu betonen, die sich in Nicoretz eingeleitet hat. Es ist kein Zufall, daß der russische Minister des Auswärtigen an der Demonstration theilnahm. Seine Gegenwart besugt — und sollte bezugen — daß Frankreich und Rußland innig verbunden sind. Die Disziplin vor den Truppen, die vor den russischen Bänden beifällig, ihre Verträge zu verwalten. Im so heißt, aber gollert die Lande von den Interessen dieser Verpflichtungen. Ausdenn Troch allem beweist die Thatfache, daß man die Begegnungslände zum Schaulplatz der Wandel machte, eine erfreuliche Wandlung der Dinge. Einige Jahre früher würde man weder in Deutschland noch in Frankreich dicht an der Grenze solche Lebungen haben vornehmen können, ohne eine große Unruhe zu provoziren. Das Bewußtsein der schweren Verantwortung, welche die Lande von den Interessen dieser Verpflichtungen beifällig angenommen. Herr Hauwe beifälligte sich in seinen Reden eines gewöhnlichen und vorsichtigen Tones. Was die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland betrifft, so präntendiren wir nicht darüber unterrichtet zu sein, ob ein Bündnis in bestimmter und strenger Form besteht oder nicht. Aber darüber ist kein Zweifel, daß die finanzielle Intimität der beiden Staaten eine vollständige ist. Frankreich und Rußland ergäben einander. Das erste hat ausgezeichnete Kapitalien, das zweite, das erste, das zweite und Streben einer Bevölkerung, die den Segen eines fruchtbaren Bodens und günstigen Klimas genießt. Rußland hat gewaltige Vorkräften, die noch der Einwirkung harren. Frankreich ist reich an Kapitalien, das zweite, das erste, das zweite ist für beide vortheilhaft; für Rußland, weil es so schnell vor-

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Mühewaltung (Vervielfältigung), — Porto u. Nebenbesen — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste

Annoncen-Expedition
Inaasenstein & Vogler, A.-G.
Halle a. S., Schmeerstr. 20, I. (g)

Von der Reise zurück.
Privatdocent
Dr. Kromayer.

Journal-Lesezirkel
vierteljährlich 3 Mk.
Gr. Ulrichstr. 20. Fr. Starke.

Jagd-Westen

zum Preise von 2,50 bis 15,00 Mk.

Sämmtliche Grössen und Welten in grosser Farben-Auswahl.

Strickjacken, äusserst preiswerth, empfiehlt

H. Schnee Nchf.
A. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steussstrasse 84.

Für Hausfrauen!
Annahme aller Wollwäcker aller Art gegen Lieferung von Meider, Unterrock und Mantelstoffen, Damenschürzen, Wäsche, Portieren, Schlafsachen und Teppichdecken in den neuesten Modellen zu billigen Preisen durch

H. Kichmann, Ballenstedt a. S.,
leistungsfähigste Firma.

Annahmestelle und Musterlager für Halle a. S. bei Frau M. Klaus, Zwiebackstr. 2, I., u. Frau L. Quersurth, Sandwehstr. 21.

Billigster Einkauf zur Damenschneiderei
im
Berliner Engros-Lager,
Gr. Ulrichstr. 32.
Täglich Einnahe neuer Besätze.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen werthen Geschäftskunden, Freunden u. zur öff. Nachricht, das ich am **23. September** cr. mein Geschäft von Köhligstrasse 17 nach

Merseburger Strasse 5,
vis-à-vis der Königl. Eisenbahn-Direktion.

besorge. Gleichzeitg bemerke ich, das ich daselbst hauptsächlich in Geschir- und Messerarbeiten bedeutend vergrößert habe und somit jederzeit im Stande bin, den Wünschen meiner geehrten Kundschafft gerecht zu werden, außerdem aber erlaube ich mir dieselbe zu bitten, das mir bis dato alljährig entgegengebrachte Wohlwollen auch fernhin bewahren zu wollen.

L. Brode, Sattlermeister.

Möbeltransport jeder Größe, hier und nach auswärts mittels **Verhandlungen**, scheid an billigen aus unter persönlicher Leitung mit Garantie

Martinsr. 9 Otto Kaestner, Martinsr. 9.

Polko's Anden- (Plantagen) Kaffee
von selts erreicher Güte, aus d. 16jähr. Aufenthalt bekannten Plantagen. Detailpreis: M. 20,— 10 Pfd. franco.

Paul Polko, Bitterfeld. (ad)

David's
Schokoladen & Kakaos
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

26 Gr. Märkerstrasse **G. Schaible** Gr. Märkerstrasse 26.

Ältergünstigste Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Ausstattungen, sowie auch einzelnen Stücken bietet sich Brantleuten und anderen Nehekz-tanten bei Besichtigung meiner umfangreichen Lager von

selbstgefertigten Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
in solider und guter Ausführung zu ganz herabgesetzten Preisen.

— Specialität: —
Komplette geschmackvolle Zimmereinrichtungen
zu 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 1000, 1200 Mk. u. s. w.

Große Auswahl in **Plüschgarnituren** zu sehr billigen Preisen.
Bitte genau auf meine Firma zu achten. Billigste Preise.

Selbstentzündung ausgeschlossen!
D. R. P. 74539.

Briquettes I. Qualität,
Presssteine Ia. trockene Waare,
Industrie-Briquettes
vorzüglich für Plauraste, liefert zu billigen Preisen

Hallescher Verein für Kohlenbergbau.
G. Eisengraber.

Schneefreier III. Seiderstraße 3, St. (f)

Meinen neuen

Zeitschriften-Lesezirkel

umfassend:

Familien- und Nodenblätter,
Humoristische Zeitungen,
Zeitschriften für Politik,
Litteratur etc.

Blätter für die Jugend,
Englische und französische
Journale
etc. etc. etc.

empfehle zur gefl. Benutzung.

Abonnements zu billigen Preisen können jederzeit begonnen werden.

Halle a. S., Markt. **Otto Hendel, Sortiment.**

Reithofen und Reitbesätze
in allen Größen
Militär-Handschuhe
in großer Auswahl empfiehlt
Alb. Grötzner, Gr. Steinstr. 13. (g)

Martini-Gasglühlicht.
Beste, vollkommenste Beleuchtung.
Alles bisherige Glühlicht durch Leuchtkraft, Haltbarkeit der Glühkörper und Billigkeit weit übertreffend.
Completer Apparat . . . Mk. 7,50 p. Stück.
Glühkörper incl. Montage „ 1,85 „ „
Installateuren gewähre Rabatt.

Georg Sachs, Geißstr. 21,
General-Vertreter für Halle a. S., Thüringen und Thüringische Staaten. (r)

Damen-Hüte
= Modelle =
Reichhaltigste Auswahl
in allen Größen bis feinstem Genre

Hnd. Sachs & Co.
Hoflieferanten
Gr. Ulrichstr. 57.

Aug. Weddy,
Leipziger Str. 22.

Die Expeditionen der Saale-Feltnas betreffen ich
Gr. Seilstr. 10 u. 11
Markt 24 (Wannegschub).

Mit heutigem Tage bin ich mit

Nr. 932
der hiesigen Fernverbreitung angeschlossen.

Carl Booch,
Breitestraße 1. (c)

Der Hauptgewinn der Badener Lotterie fiel auf Nr. 136622.
Am **Mittwoch** Ziehung der **Solsteinischen Lotterie**,
à Loos 1 Mk.
Ferner zuverleihen:
Biesbadener Loose à 1 Mk.
Dannoversche „ à 1 Mk.
Berliner „ à 1 Mk.
11 Stück 10 Mk. auch gemischt,
Porto 10, Liste je 20 S.,
verfende auch gegen Nachnahme.

F. Pennemann,
Cigarren- u. Lotterie-Geschäft,
Palle, Gr. Ulrichstr. 60.

Reisszeuge, Reisschienen, Reissbretter,
sowie sämmtliche Zeichenmaten-
sitten zu **billigsten** Preisen.

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24. (d)

Goldene Ringe
führe ich in denkbar
größerer Auswahl zu Prei-
sen, wie sie bisher noch
nicht geboten wurden;
hübsche Dameringe in
echt Gold 3—4 Mk.,
größere Sachen v. 5 Mk.
an, starke breite Ringe,
sowie feine Fantasiesachen
in den Preislagen 6, 8,
10, 12 Mark, ganz gute
Sachen in jeder Preislage
aufwärts.

J. Essig Nachf.
Goldwaarengeschäft,
Gr. Ulrichstrasse 41,
Geltaus Klantenberg. (r)

Bitte genau auf meine
Firma zu achten.

Pathen-Geschenke:
Korallenketten, Arzene,
Ohrringe, silb. Befehle, Zoffel,
Seader etc. etc.
empfehle in sehr reichem Auswahle
zu wirklich billigen Preisen in
meiner guten Qualität.

J. Essig Nachf.,
Goldwaarengeschäft,
Gr. Ulrichstrasse 41. (r)

Alterthümer.
Zus. und ausländische Waffen,
Zinngeräthe, Eisenbeimgewälte,
eiserne Handleuchter, Kränze,
Steinbeile, Glasbilder und ein
Spinnrad zu verkaufen

Poststraße 1, I.

Die beste Feder ist

Aug. Weddy,
Leipziger Str. 22.

Die Expeditionen der Saale-Feltnas betreffen ich
Gr. Seilstr. 10 u. 11
Markt 24 (Wannegschub).